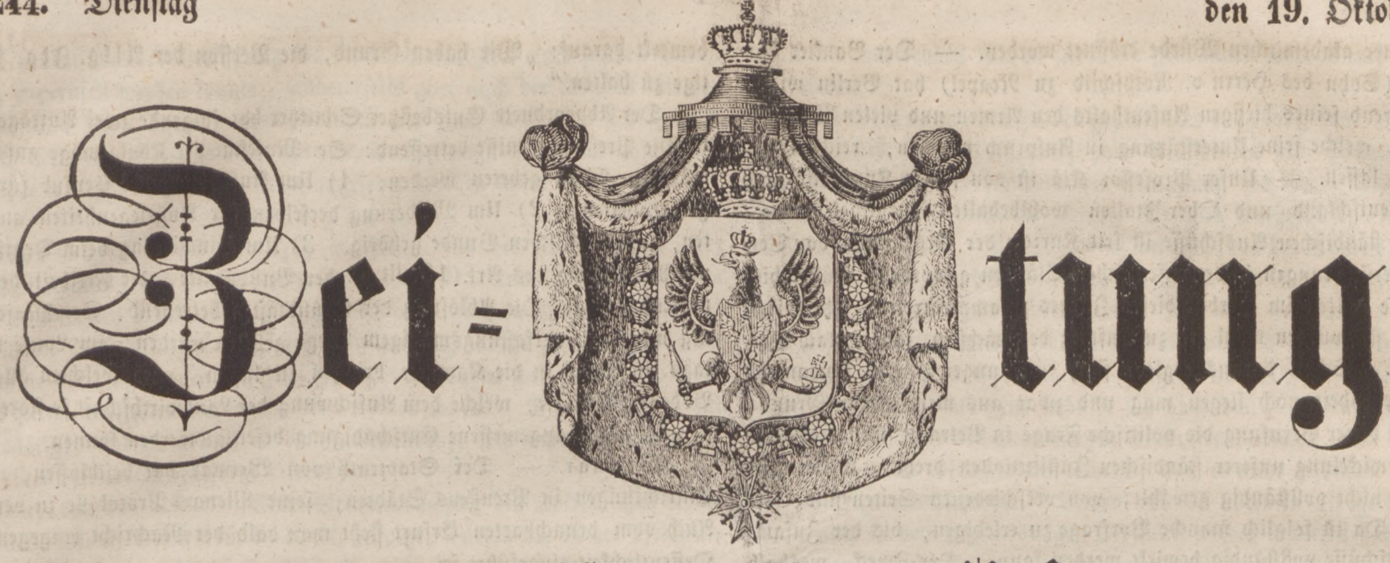
№ 244. Dienstag den 19. Oktober 1847.



Zei=tung

des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof=Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

Inland.

Berlin den 17. Okt. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Domainenrath Wolters in Düsseldorf und dem katholischen Pfarrer Mackiewicz in Somplava, Kreises Löbau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; und den Direktor des Post=Cours=Büreau's, Geheimen Hofrath Friedrich, zum Geheimen Post= und vortragenden Rath im Post=Departement zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist von Baden=Baden hier eingetroffen. — Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg=Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit, sind von Ludwigslust kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen. — Se. K. Hoheit der Prinz Gustav von Wasa ist auf Schloß Sanssouci eingetroffen. — Ihre Durchlaucht die Herzogin von Sagan=Talleyrand, ist von Sagan, und Se. fürstliche Gnaden der Fürst=Erzbischof zu Ollmütz, Freiherr von Somerau=Beeckh, von Breslau hier angekommen.

(Ueber die sogenannte katholische Partei.) — Unter dem Titel enthält das Römische Journal »Il Contemporaneo« folgenden Artikel: „Der Katholizismus ist nie eine Partei gewesen; er wird und kann nie eine sein. Durch sein innerstes Wesen selbst bestimmt, für den Griechen wie für den Römer und den Barbaren eine allgemeine Religion zu sein, umfaßt er alle Stämme der Menschen, ihre Farbe sei roth, weiß, schwarz oder gelb, mit gleicher Liebe. Er betrachtet alle Religionsformen, demokratische und konstitutionelle, monarchische wie föderative, mit gleichem Wohlwollen, denn es widerstrebt einer Religion der Gerechtigkeit, der Ordnung und der Liebe, die Formen der Staaten in die engen Schranken einer Faktion, einer Sekte, einer Partei einzuschließen. Die Parteien werden von exklusiven Bestrebungen beherrscht, während der Katholizismus das Wohl aller umfaßt und schützt. Die Parteien athmen Haß und Zorn, sie legen ihren Gegnern Schlingen, während der Katholizismus seine Verfolger liebt und ihnen in der Noth durch seine Hülfe, seine Gastlichkeit und, wenn er nicht mehr vermag, durch seine Gebete beisteht. Die Parteien werden durch heftige, tiefe und blutige Leidenschaften aufgeregt; der Katholizismus kennt keine Waffen, als die Geduld, die Sanftmuth, die Wahrheit und die Barmherzigkeit. Unter diesen Umständen ist es unbegreiflich, warum einige Römische und fremde Blätter den ungenauen Ausdruck katholische Partei gebrauchen, wenn sie von den Leuten sprechen, die in Brüssel und Luzern, dort das Ministerium, hier die Tagsatzung angreifen. Gebrauchen sie diesen Namen vielleicht, weil Diejenigen, welche sie damit bezeichnen, nicht nur Katholiken sind, sondern auch ihr Benehmen durch den Wunsch, die Rechte und die Unabhängigkeit der katholischen Religion zu vertheidigen, zu rechtfertigen suchen? Fassen wir diese beiden Fragen in's Auge! In Brüssel widersetzt sich eine gewisse Zahl sogenannter Katholiken Allem, weil das liberale Prinzip der Belgischen Konstitution sich ohne Unterschied der Religion über alle Staatsbürger erstreckt, indem sie den Wunsch hegen, daß die Katholiken nicht länger einen Theil der Nation bilden, welcher dem Lande gegenüber dieselben Rechte und Pflichten hat, wie Diejenigen, die anders denken wie sie, sondern daß die Katholiken eine privilegirte Klasse bilden, der alle Aemter, alle Auszeichnungen allein zukommen. Andererseits giebt es unter den Belgischen Katholiken Männer, welche der konstitutionellen Regierung aufrichtig zugethan sind und die liberalen Grundsätze der Konstitution für die ihrigen erklären, welche demnach auf jedes Privilegium verzichten und für alle Glieder der Belgischen Nation gleiche Rechte verlangen. Diese letzteren Katholiken, die ihre religiösen Pflichten so pünktlich erfüllen wie irgend Jemand, wollen nicht zu Denen gehören, die man die katholische Partei nennt, weil sie in der Politik liberale Grundsätze bekennen. Aber die großen Herren der katholischen Partei rechnen sie zu ihren Feinden und nennen sie aus Geringschätzung nicht Katholiken, sondern Liberale. Wer möchte zum Range einer katholischen Partei einen Haufen von Individuen erheben, die es sich zum System gemacht haben, den Frieden des Landes ihrer persönlichen Meinung, ihrem besondern Vortheil zu opfern, die Zwietracht zu nähren, die allmälig eine Revolution oder den Verlust der politischen Freiheiten, die Belgien mit so viel Blut, mit so zahlreichen Opfern erkauft hat, herbeiführen könnte? Wir vermögen uns das Dasein einer solchen sogenannten katholischen Partei im Schooße einer so aufgeklärten und so verständigen Nation nicht zu erklären, wenn wir nicht annehmen wollen, daß in diesem Lande eine Partei besteht, die im Geheimen thätig ist, um den gesunden Theil der Bevölkerung zu Irrthümern zu verleiten. Wir bedauern in tiefster Seele, daß diese strafbare Faktion sich hinter der Maske einer katholischen Partei verbirgt, obgleich nichts weniger katholisch ist, als ihre Weise zu denken und zu handeln." Von Belgien geht der Contemporaneo auf die Angelegenheiten der Schweiz über und erklärt, daß hier der Name katholische Partei, den sich die Kantone des Sonderbundes zueignen, ein noch viel profanerer Mißbrauch eines Namens sei, der ihnen heilig sein sollte. „Wenn es sich darum handelte", sagt das Römische Blatt weiter, „dem Gewissen der Katholiken Gewalt anzuthun, ihnen religiöse Verpflichtungen aufzulegen, die mit ihrem Glauben im Widerspruch ständen; wenn man ihnen die freie Ausübung ihres Gottesdienstes verweigert hätte, dann könnten wir die harte Nothwendigkeit, welche die Kantone verpflichtete, einen so gewaltsamen Eingriff in ihre Rechte mit gewaffneter Hand zurückzuweisen, nur tief beklagen. Aber es ist anders. Die Katholiken von Luzern sind über die Zulassung eines religiösen Ordens nicht einmal unter sich selbst einig. Die Einen wollen; während die Andern nicht wollen. Welches wird also das beste Mittel sein, den Konflikt der beiden verschiedenen Ansichten in diesem Kanton zu vermeiden und der Zwietracht ohne Blutvergießen ein Ende zu machen? Die Tagsatzung ist ohne Zweifel berechtigt, derartige Zwistigkeiten zu ordnen, und jeder gute Katholik wäre verpflichtet gewesen, die Vermittelung der Tagsatzung, welche die Ursachen beseitigen, die Folgen verschwinden macht, als eine Wohlthat der Vorsehung zu betrachten. Wären Diejenigen, die sich um das Banner der sogenannten katholischen Partei schaaren, aufrichtige Katholiken und wären sie als solche von christlicher Liebe durchdrungen, so würden sie nicht zögern, einer religiösen Meinung, die nicht in nothwendiger Beziehung zu ihrer Religion steht, zu entsagen. Sie würden den heilsamen Rathschlägen der Tagsatzung gehorchen. Sie hätten den Frieden wieder hergestellt und dem Lande eine Geißel erspart, die viele Familien in Trauer und Jammer stürzen und die Lage der Sieger eben so beklagenswerth machen wird, wie die der Besiegten. Dieselbe Faktion, sagt der Contemporaneo am Schlusse seines Artikels, dieselbe Faktion, die heute den nationalen Frieden in der Schweiz und in Belgien untergräbt, hat in Frankreich die Revolution von 1830 herbeigeführt, und taub gegen die Lehren und Folgen ihrer unseligen Umtriebe, hört sie nicht auf, sich als erbitterte Feindin der modernen Ideen zu zeigen." Welcher Wechsel der Dinge seit dem Tode Gregor's XVI.! Das darf in Rom geschrieben und gedruckt werden, ohne bei dem Censurrathe, der größtentheils aus Geistlichen besteht, Widerstand zu finden.

Berlin den 16. Oktober. Am 14ten d. hat der erste Jude in den Preußischen Staaten in der Aula der hiesigen Universität seine Lateinische Vorlesung pro venia docendi gehalten. Derselbe ist der Dr. Remack*), ein in der medizinischen Literatur nicht unbekannter Gelehrter und es hat derselbe auf das bevorstehende Semester ein Collegium über einen Gegenstand der Pathologie, worüber er auch seine Zulassungslection gehalten, bereits angekündigt. Zur heutigen Rede hatte sich wegen der Neuheit ein zahlreicheres Publikum, als derartige Reden sonst herbeizulocken pflegen, eingefunden. Natürlich sprach der neue jüdische Docent im Eingange seines Vortrages von dem Gesetze, welches den Juden ein neues Terrain für die Entwickelung ihrer Kräfte zum Besten des Staates gebahnt; ihm seien indessen schon früher durch die Gnade Sr. Majestät des Königs Aussichten

*) Ein geborener Posener und Zögling des hiesigen Gymnasiums.

zur Erlangung einer akademischen Würde eröffnet worden. — Der Bankier Baron v. Rothschild (Sohn des Herrn v. Rothschild zu Neapel) hat Berlin wieder verlassen und während seines hiesigen Aufenthalts den Armen und vielen Wohlthätigkeits-Anstalten, welche seine Unterstützung in Anspruch nahmen, reiche Geldspenden zukommen lassen. — Unser Professor Kiß ist von seiner Kunstreise nach dem südlichen Deutschland und Ober-Italien wohlbehalten zurückgekehrt. — Die Berufung der ständischen Ausschüsse ist seit Kurzem der Gegenstand von Vermuthungen und Versicherungen in den öffentlichen Blättern geworden; früher hieß es, jene Ausschüsse sollten im Herbste dieses Jahres zusammentreten, jetzt spricht und schreibt man, sie würden wohl erst zu Anfang des nächsten Jahres nach Berlin berufen werden. Schon daraus ergiebt sich, wie ungewiß und schwankend diese ganze Angelegenheit noch liegen mag und zwar aus mehrfachem Grunde. Zunächst kommt bei dieser Berufung die politische Frage in Betracht, um welche sich die sogenannte Entwickelung unserer ständischen Institutionen dreht. Bekanntlich sind die Ausschüsse nicht vollständig gewählt; von verschiedenen Seiten sind Vorbehalte gemacht. Da ist folglich manche Vorfrage zu erledigen, bis der Zusammentritt dieser Ausschüsse vollständig bewirkt werden kann. Der Zweck, weshalb die Ausschüsse berufen werden sollen, ist aber eine definitive Berathung des neuen Strafgesetzbuches, über welches, wie es heißt, kürzlich wieder die Revision verschiedener Sachverständigen begonnen hat. Bis zur Erledigung dieser Revision wird also jedenfalls die Berufung der Ausschüsse ausgesetzt bleiben müssen; und das möchte doch immer einige Monate noch dauern. (Schles. Z.)

Berlin. — Für eitle Gerüchte und bloße Phantasiegebilde will es ein hiesiger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" halten, was über eine im Werke seiende neue heilige Allianz der drei östlichen Großmächte geredet wird. In dem Schreiben desselben heißt es unter anderm: Man führt allerlei Ursachen und Zeichen an. Man versichert, die Reise des Königs durch Oesterreich und die Unterredungen mit mehreren der bedeutendsten Persönlichkeiten des Kaiserstaates habe einen Umschwung der politischen Absichten bewirkt, und man nennt als unzweifelhafte Anzeichen solchen Umschwungs die bevorstehende Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg und die Befehle an die Preußischen Gesandten in den Italienischen Staaten: „überall mit den Oesterreichischen Gesandten gemeinsam zu handeln und die Ansichten derselben zu unterstützen." Aber trotz aller Anführungen werden wir einstweilen die neue Allianz für eine Phantasie halten müssen, um so mehr, da selbst jene angeführten Anzeichen noch nicht als unzweifelhafte Thatsachen möchten anzusehen sein. Preußen hat offenbar seine Kraft nicht in Allianzen, sondern im geistigen Fortschritte und in der herzlichen Zustimmung der Deutschen Nation zu suchen. Wodurch hat Friedrich der Große das gegen ihn verbündete Europa besiegt? Wodurch hat Friedrich Wilhelm III. seinen halb vernichteten Staat ruhmvoll hergestellt? Es ist nicht möglich, daß ein Monarch von dem Geiste Friedrich Wilhelms IV. sich diese Fragen nicht stellen und beantworten sollte. — Uebrigens ist Deutscher Geist und Deutschlands Fortschritt nicht gerade ausschließlich an die Ufer der Havel und Spree gebunden. Selbst hier begrüßt man freudig den guten Geist, der von der Isar sich vernehmen läßt und der auch in Hessen die Wahlen geleitet haben soll. Konfessionelle und landschaftliche Spannungen werden immer mehr schwinden vor dem Gefühle der deutschen Volkseinheit. Was sich auf dem Vereinigten Landtage in unserer Mitte hier zwischen den entferntesten Provinzen Preußens vollzogen hat, das Werk der geistigen Einigung, das wird sich auf den bevorstehenden Süddeutschen Landtagen zwischen den verschiedenen Staaten Deutschlands fortsetzen. Hier bildet sich eine Macht, um die Preußen werben, und die es nicht fremden Allianzen nachsetzen wird! Sie wird dem zufallen, der sie zuerst versteht und erkennt, ob er an der Spree oder an der Isar wohne.

Landsberg in der Provinz Preußen. Hier will das Kirchenregiment der Gemeinde einen Geistlichen vorsetzen, den sie nicht mag. Nun herrscht große Aufregung, und man will sich der freien Gemeinde in Königsberg anschließen oder eine eigene bilden.

Koblenz, den 12. Oktober. Für Ihre Majestät die Königin der Niederlande, welche auf ihrer Rückreise nach dem Haag heute hier erwartet wird, ist ein Kabinetskourier ihres Königl. Gemahls mit wichtigen Depeschen bereits gestern eingetroffen, der im Gasthofe zu den „drei Schweizern" die Ankunft der Königin abwartet, welche die Reise rheinabwärts mit der Dampfjacht des Königs der Niederlande, der „Löwe," macht. Wie man vermuthet, beziehen sich die Depeschen auf die Krankheit des Prinzen Alexander der Niederlande, der sehr bedenklich darniederliegen soll.

Ausland.

Deutschland.

Dresden. — Endlich ist die Bestätigung des Dr. Herz zum Redakteur des „Dresdener Morgenblattes" erfolgt, so spät, daß es nun erst zu Neujahr beginnen wird. Aus dem Programm ist „die deutsche Politik" verbannt worden, dagegen kann über China und Mexiko geschrieben werden. So berichtet man wenigstens der „Achener Zeitung."

München. — Die Allg. Ztg. berichtet, im Widerspruch mit dem Berichterstatter des Nürnb. Korr., über die Aufwartung der Abgeordneten bei Sr. Majestät dem Könige: „Se. Majestät äußerte bei dieser Gelegenheit, daß zwar seitens der Regierung keine weiteren Vorlagen, als die die Geldfrage betreffende, während der jetzigen Versammlung gemacht werden, die Mitglieder dagegen Anträge und Beschwerden wie sonst verhandeln können." Der Nürnb. Korr. bemerkt darauf: „Wir haben Grund, die Version der Allg. Ztg. für die richtige zu halten."

Der Abgeordnete Gutsbesitzer Schnetzer hat folgende zwei Anträge eingereicht: I. Die Preßverhältnisse betreffend: Se. Majestät der König möge auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden: 1) Um Aufhebung der Censur für innere Angelegenheiten. 2) Um Milderung derselben für Angelegenheiten anderer Staaten, zum Deutschen Bunde gehörig. 3) Um Hinwirkung beim Deutschen Bunde um Realisirung des Art. 18. lit. d. der Bundesakte, die Freiheit der Presse betreffend. — II. Die Ablösung der Grundlasten betreffend: Se. Majestät der König möge auf verfassungsmäßigem Wege gebeten werden, im Laufe dieses Landtags ein Gesetz in die Kammer bringen zu lassen, nach welchem alle drückenden Bodenverhältnisse, welche dem Aufschwung der Landwirthschaft so störend im Wege stehen, gegen angemessene Entschädigung beseitigt werden können.

Weimar. — Der Stadtrath von Weimar hat beschlossen, ähnlich den Einrichtungen in Preußens Städten, seine Plenar-Protokolle zu veröffentlichen. Auch vom benachbarten Erfurt sieht man bald der Nachricht entgegen, daß dort Oeffentlichkeit eingeführt sei.

Bremen. — Einer „norddeutschen Zeitung" schreibt man aus Schleswig vom 8. Oktober: Ueber die Anordnung des Königs-Herzogs wegen Danisirung der Gelehrtenschule zu Hardersleben ist weder die Schleswig-holsteinische Regierung auf Gottorf noch die Schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei bisher zu Worte gekommen. Eben in diesen Tagen wird die Frage, ob dawider zu remonstriren sei, in der ersterwähnten Landesbehörde diskutirt. Wir können uns vollkommen überzeugt halten, daß das Mitglied der Regierung für die Gelehrtenschulen, der Etatsrath Professor Nitzsch aus Kiel, die deutsche Schule in Hardersleben kräftig vertreten wird. Es verlautet übrigens auch, daß der in Deutschland nicht unbekannte Rektor Ingersler in Colding, woselbst eben wie in der gleichfalls jüdischen Stadt Ripen (erstere an der Grenze des Herzogthums Schleswig belegen, letztere eine Enklawe dieses Herzogthums) das Gymnasium zu dem Zwecke, um die Nordschleswiger an sich zu ziehen, erst vor zwei Jahren reich ausgestattet ist, eine Vorstellung an den König gegen die Danisirung der Harderslebener Schule eingereicht hat, weil das Gymnasium zu Colding bei solches Maßregel gefährdet sei. Gewiß wird auch von Schleswig-holsteinischer Seite dafür Sorge getragen werden, daß eine Gelehrtenschule deutscher Junge als Privatanstalt in Hadersleben fortbestehe, wenn die vorhandene Dänisch geworden sein wird. Von der Akademie zu Soröe in Dänemark vernimmt man, daß sie zu einer erweiterten Bildungsanstalt für den ganzen Dänischen „Gesammtstaat" bestimmt ist, zu deren Besuch die Eingebornen aus den Deutschen Herzogthümern durch Gründung zahlreicher Freiplätze angereizt werden sollen. Schon jetzt wird die Anstalt von Einzelnen aus dem nördlichen Schleswig besucht.

Aus Schleswig heißt es in einer Norddeutschen Zeitung: „Die Kunde von den Versicherungen, welche dem Herzoge von Augustenburg in Beziehung auf die Aufrechthaltung seiner agnatischen Rechte auf Schleswig-Holstein von den Höfen zu Wien und Berlin zu Theil geworden, hatte am Dänischen Hof eine nicht geringe Verstimmung veranlaßt. Daher ward der Minister des Auswärtigen, Graf Reventlow-Criminil, beauftragt, persönlich in Frankfurt am Bundestage für die Interessen des Dänischen Gesammtstaates zu wirken. Diese Sendung hat aber nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt, vielmehr ist der gute Rath ertheilt worden, zu versöhnlichen Maßregeln in Beziehung auf die Herzogthümer zu schreiten."

Oesterreich.

Wien den 12. Oktober. Der Herzog von Modena ist gestern in Wien angekommen, um seine Gemahlin von hier abzuholen und seinem Bruder, dem neuvermählten Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich-Este, einen Besuch abzustatten. Bis zu seiner Rückkehr nach Modena soll der Erzherzog Maximilian, Oheim des Herzogs, die Zügel der Regierung ergriffen haben.

Der Gesundheitszustand in Wien ist keineswegs befriedigend; die Grippe und der Typhus grassiren bedeutend und fordern viele Opfer, namentlich unter den niederen Ständen, da stockende Arbeit und die nicht zu erklärende, sich steigernde Theurung zu viele Entbehrungen nothwendig machen. Auch Ihre Majestät die Kaiserin Mutter ist erkrankt, und hegt man eine Besorgniß wegen der hohen Kranken.

Die durch verschiedene Zeitungen gelaufene Nachricht von Verhaftungen vieler polnischer Emissaire in Mailand hat sich als völlig ungegründet erwiesen. Eben so reduzirt sich die Angabe, als hätte man auch in Krakau Abgesandte der Pariser Propaganda arretirt, auf die Festnahme eines Uhrmachergesellen Janiszewski aus Wolhynien, der unter den Arbeiter-Klassen Theilnehmer zu einer Insurrections-Bande anzuwerben suchte, mit welcher er auf eigne Hand einen Revolutionsversuch beabsichtigte.

Die Weigerung der Böhmischen Stände wegen Anerkennung der bekannten zu repartirenden 50,000 Fl. ist jetzt das Tagesgespräch.

Prag den 12. Oktober. Große Bestürzung verursacht hier die gestern von Wien durch Privatbriefe angelangte Nachricht, daß die Stimmführer der jüngsten Landtags-Versammlung, welche für die Kürzung des Postulats um den verlangten Kriminal-Fonds-Beitrag, so wie für die hieran geknüpften Beschwerden, gesprochen hatten, von allen ferneren ständischen Berathungen ausgeschlossen werden sollen. Als Mitglieder der Herren-Kurie, welche diese Exkludirung trifft, sollen der Fürst Auersberg, dann die Grafen Deym, Wurmbrand, Nostiz, Thun und Lazansky genannt sein. Noch zweifelt man an der Bestätigung dieser Nachricht, und wenigstens in diesem Umfange dürfte die Strenge gegen die Fortschritts-Partei kaum geltend gemacht werden, da weder der Geist, noch der Wortlaut der in

Geltung stehenden Landes-Verfassung für die Rechtmäßigkeit einer solchen Strafe mit Erfolg angerufen werden könnte, andererseits aber auch der Konflikt mit den Ständen ohnehin schon dadurch gewissermaßen bis zum Aeußersten gediehen ist, daß deren Steuer-Bewilligungs- und Steuer-Vertheilungs-Recht als aufgehoben betrachtet oder wenigstens als suspendirt angesehen werden kann.

Galizien.

Von der Galizischen Grenze, im Okt. Bei der Reorganisation der Universität zu Krakau, wie sie auf der Basis der von Dr. Endlicher unterbreiteten Vorschläge von Seiten der Kaiserl. Hof-Studienkommission zu Wien bewerkstelligt wurde, sind die Befürchtungen derer leer ausgegangen, welche glaubten, daß die alte Hochschule der Jagiellonen auf zwei Fakultäten reduzirt und sowohl die theologische als juridische Fakultät ausgeschieden werden würde. Diese Annahme hat sich nicht bestätigt, und gerade ist es die Jurisprudenz, die sich von Seiten der Regierung einer besonderen Fürsorge erfreut.

Krakau, den 13. Oktbr. Einer Bekanntmachung des Kaiserl. Hof-Kommissars Grafen Moriz Deym vom 9. d. M. zufolge, dürfen die in der Bekanntmachung vom 21. Januar 1847 Z. 121. F. zu II. bezeichneten Russischen, Polnischen, Preußischen, Sächsischen und Holländischen Münzen auch nach dem letzten December 1847 und bis auf weitere Verfügung bei den öffentlichen Kassen und Aemtern des Krakauer Gebietes und zu jenem Preise angenommen werden, welche der jener Bekanntmachung beigefügte Ausweis B. ersichtlich macht.

Frankreich.

Paris, den 11. Okt. In Lyon ist in der Nacht vom 4. auf den 5. Okt. in die dortige Karthäuser-Kirche eingebrochen und ein beträchtlicher Diebstahl an reichen geistlichen Gewändern und Kirchenschmuck, so wie von 500 Fr., verübt worden; der Gesammtwerth wird auf 12,000 Fr. geschätzt. Das Behältniß, in welchem viele heilige Gefäße und auch eine beträchtliche Geldsumme sich befanden, hatten die Diebe nicht erbrechen können.

Für das nächste Jahr sind die Aufnahmen in die polytechnische Schule wesentlich beschränkt worden, und zwar aus dem alleinigen Grunde, weil die Gebäude, in denen diese Lehr-Anstalt sich befindet, sehr baufällig sind und nach einander von Grund aus neu aufgeführt werden müssen.

Der Kolonialrath der Insel Martinique hat sich einstimmig gegen eine unbedingte und unmittelbare Freierklärung der Sklaven in dortiger Gegend ausgesprochen.

Der Marschall Molitor, der zum Gouverneur der Invaliden ernannt ist, hat bereits gestern dieses Amt angetreten.

In Paris soll jetzt, wie verlautet, mit Genehmigung der Universität ein Deutsches Gymnasium errichtet werden.

Der von der Provinz Bologna mit dem Ankaufe von Flinten für die Guardia civica Bevollmächtigte, ein Herr Enea Bignami, welcher sich behufs dieser Einkäufe nach Paris begeben hatte, spricht in einem an das Journal des Débats gerichteten Schreiben seinen Dank für die Beeiferung des Französischen Ministeriums aus, die Erfüllung des Wunsches der Bologneser, gute Waffen zu haben, zu fördern. Herr Guizot unterstützte die diesfälligen Bemühungen des Herrn Bignami bei dem Kriegsminister auf das bereitwilligste

Dem „Univers“ endlich schreibt man aus Udine Folgendes: „Der Papst hat die dasige Kirche zu einem Erzbisthum erhoben und ihr andere Gnaden bewilligt, die dem Volke daselbst unendliche Freude gemacht. Die Bürger von Udine aus Dankbarkeit, beschlossen Pius IX. eine Bildsäule zu setzen, und eine unverzehens eröffnete Subskription beläuft sich in wenigen Stunden, auf 600,000 Franken (?!)

Briefe aus Bern und Genf melden, daß am 8. in der letzteren Stadt das Gerücht verbreitet war, die fünf großen Mächte hätten in einer Note den Vorort angezeigt, daß sie zur Intervention schreiten würden, daß jene Mächte es aber als ihre angelegentlichste Sorge betrachten wollten, die Auflösung des Sonderbundes auf friedlichem Wege zu erwirken. Diese Nachricht ermangelt jedoch jeder amtlichen Bestätigung.

Großbritannien und Irland.

London, den 10. Oktbr. Der Druck der Geldkrisis in allen Theilen des Königreichs ist noch immer sehr groß und die Besorgnisse der Handelswelt sind noch keinesweges beseitigt; doch ist während der letzten zwei Tage kein neues Fallissement von Bedeutung in der Hauptstadt vorgekommen. Zwar ist gewiß ein sehr ansehnlicher Betrag von Wechseln, der unter gewöhnlichen Umständen gehörig erledigt worden wäre, nicht honorirt worden, aber es wurde doch die große Masse der Verbindlichkeiten des heimischen Handels von England an dem Verfalltage, dem 4ten d., pünktlich eingelöst. Die Eisenbahn-Einzahlungen werden auch ununterborchen und merkwürdigerweise von Leuten geleistet, welche klagen, daß sie für die gewöhnlichen Bedürfnisse ihrer kommerziellen Existenz kein Geld haben.

Die Einwirkung auf die Staats-Einnahme ist dagegen sehr direkt und sehr fatal. Man hat Grund zu fürchten, daß die Einnahme-Nachweise, welche heute noch aufgemacht werden, ein Defizit von 2 Millionen Pfd. St. für das Quartal ergeben dürften.

Nach dem Nürnb. Corr. soll Sir Robert Inglis bei kürzlicher Anwesenheit in Berlin über die Vermählungsgerüchte in Betreff des Herzogs von Wellington mit Miß Burdett angegeben haben, die Miß sei beim Herzoge gewesen, um ihm, wie schon öfter, eine große Summe Geldes zum Bau von Kirchen in den Kolonien zu übergeben. Der Herzog lobte die Frömmigkeit und Wohlthätigkeit der jungen Dame und sagte dabei scherzend: Sie verdienten eine Herzogin zu sein! worauf der gegenwärtige Marquis von Douro, Wellington's Sohn sagte: Miß Burdet, mein Vater macht Ihnen einen Antrag. Der Scherz sei von einer andern mit anwesenden Person für Ernst genommen worden und daher das Gerücht entstanden.

Die Times machen zu der gestern hier eingegangenen Nachricht von der Ernennung des General Narvaez zum Präsidenten des Spanischen Ministeriums eine gute Miene und schildern die Entlassung des Herrn Salamanca und seiner Kollegen als eine verdiente Strafe für ihre Unfähigkeit, die Angelegenheiten Spaniens zu leiten. Was Narvaez betrifft, den die Times dem im letzten Akte des Melodroma, nach Beseitigung der Reden und Gegenreden der Nebenpersonen, auftretenden Räuberhelden vergleichen, so glaubt das Blatt, der Monat seines Aufenthaltes in Madrid werde es ihm einleuchtend gemacht haben, daß die von Ludwig Philipp und Christine ihm mitgegebenen Instructionen sich nicht so leicht ausführen lassen; übrigens habe er sich auch von jeher keinesweges so unbedingt als devoten Diener des auswärtigen Einflusses bewiesen, und selbst die Wahl seiner Kollegen im Ministerium beweise, daß er nicht gesonnen sei, als Moderado pur sang zu wirthschaften. Daher und da überdies die geringe Energie Espartero's auch in dem gegenwärtigen Momente wieder bewiesen habe, wie wenig man auf diesen rechnen könne, würde das Englische Ministerium sehr Unrecht thun, wenn es sich dazu verleiten lasse, von vornherein feindselig gegen das neue Spanische Kabinet aufzutreten, wie überhaupt ein solches, auf persönliche Abneigungen begründetes Verfahren im Auslande nur dazu dienen könne, dem Einflusse der Gegner Englands neue Nahrung zu geben.

Ein Blatt aus Cambridge macht die Mittheilung, daß Lord John Russell hinsichtlich seiner beabsichtigten Finanz-Reformpläne in die Fußtapfen Sir Robert Peel's treten werde. Die Zoll- und Accise-Behörden sollen sehr vereinfacht, nämlich zu einer Zoll-Behörde vereinigt werden, welche nur von neun Artikeln allgemeiner Consumtion Abgaben erheben wird. Der Globe bestätigt die Nachricht.

Der Brodpreis ist hier abermals ziemlich ansehnlich gefallen.

Das Westindische Dampfschiff „Teviot“ bringt Nachrichten aus Jamaika vom 8ten und aus Veracruz vom 1sten v. M. Die Amerikaner und Mexikaner unterhandelten wegen eines Friedensschlusses, und einstweilen war ein Waffenstillstand zu Stande gekommen. Die Commissarien hatten sich nach Ixcapusalco eine Legua von Mexiko begeben, um mit dem Amerikanischen Abgesandten Trist zusammenzutreffen. Andererseits suchte General Valencia eine Revolution gegen Santana zu bewirken, wodurch die Unterhandlungen gestört werden dürften; auch General Paredes soll Unruhen anzetteln. Uebrigens sind die Berichte aus Veracruz nur um drei Tage neuer, als die mit der „Caledonia.“ In Veracruz lagen 4000 Mann, unter denen große Sterblichkeit herrschte. Auch zu Tampico herrschte eine große Sterblichkeit. In New-Orleans starben vom 21. bis 23. August 84 Personen am gelben Fieber. Havana war gesund. Nichts Neues aus Westindien. Die Dürre währte fort. Man sah auf Jamaika einer schlechten Kaffee- und Zucker-Aerndte entgegen. Zu Demerara war ein Dampfschiff mit 459 befreiten Sklaven aus Sierra Leone angekommen. Sie wurden fast alle auf den Plantagen untergebracht. Das Dampfschiff hat 56,950 Pfd. St. für die Mexikanischen Dividenden und 680,000 Doll. an Certifikaten für die Einfuhr roher Baumwolle überbracht.

Das Dampfschiff „Washington“ ist auf seiner Fahrt von New-York nach Bremen heute Morgen bei Cowes angekommen und hat Nachrichten aus New-York vom 23. September überbracht. Dieselben melden nichts Neues, außer daß die Amerikanische Regierung entschlossen sein soll, den Krieg mit Mexiko sehr energisch wieder anzufangen, wenn die schwebenden Friedens-Unterhandlungen scheitern sollten.

Die aus den Vereinigten Staaten eingegangenen neuesten Nachrichten sind weder in politischer, noch in Handelsbeziehung günstig. Der Mexikanische Krieg und die dadurch veranlaßten ungeheuren Ausgaben haben die Unionsregierung in nicht geringe Verlegenheit verstrickt. Seit dem Anfang des Krieges sind schon über zwölf Millionen Dollare klingenden Geldes nach Mexiko geschickt worden, der sehr bedeutenden Summen nicht zu gedenken, welche von Privatleuten ihren beim Heere befindlichen Angehörigen zugeflossen sind. Da nun im ganzen nur etwa 33 — 35 Mill. Dollare baares Geld eingebracht worden, so erklärt sich der auch in den Vereinigten Staaten herrschende Geldmangel von selbst, indem gleichzeitig große Zahlungen nach dem Westen und nach den verschiedenen Ländern der anderen Erdtheile zu machen waren.

Der neuernannte Commandeur der Englischen Armee zu Madras, General Berkeley, erhält einen Jahresgehalt von 250,000 Fr.

Italien.

Turin, den 2. Oktober. Wir haben gestern hier einigen Lärm gehabt. Eine Anzahl junger Leute versammelten sich auf dem Spaziergange dei Ripari, und rief: Viva Carlo Alberto! Viva Pio IX.! Viva l'Italia! — Auch Gioberti und dem Minister Villamarina wurden Vivas ausgebracht. Der Polizeidirektor begab sich sogleich zum Könige, und fragte an, was er thun solle. Der König antwortete ihm: „Lassen Sie doch! Wenn sie rufen: Viva Carlo Alberto! so machen sie mir ein Kompliment. Rufen sie: Viva Pio IX.! so huldigen sie dem würdigen Vater der Christenheit. Rufen sie endlich: Viva l'Italia! so sprechen sie einen Nationalwunsch aus. Sehen Sie nur darauf, daß die öffentliche Ordnung nicht gestört werde, daß die Volksaufläufe sich nicht in der Stadt verbreiten, und die ganze Demonstration auf die Promenade beschränkt bleibt.“ Trotz dieser Königl. Worte schritt die Macht ein, um den Auflauf zu zerstreuen, es entstand Verwirrung und Allarm, mehrere Personen wurden beschädigt und ein junger Advokat verhaftet. Wie es heißt, ist das Militär in Folge von geheimen Befehlen eingeschritten, die

am 20. Sept. an alle Behörden geschickt wurden, und ihnen ein für allemal einschärften, jede mögliche Demonstration, wäre sie auch zu Ehren des Papstes, zu verhindern, ohne erst hierzu Befehle abzuwarten. — Heute am Geburtstage des Königs wird die ganze Stadt freiwillig beleuchtet werden. — In Genua ist eine Französische Dampffregatte vor Anker gegangen. — Der Französische Botschafter in Neapel hat auf seiner Durchreise eine Audienz bei unserem Könige gehabt. Lord Minto ist ebenfalls hier und soll sich offen zu Gunsten der Italienischen Reformen aussprechen.

Turin, den 7. Oktbr. Die Gazzetta Piemontese bringt folgende Verordnung: „Da die mündlichen Warnungen der zuständigen Polizeibehörden an einigen Orten der Königl. Staaten nicht ausreichten, um die vielen ungesetzlichen Zusammenläufe zu verhindern, und da es unumgänglich nöthig ist, daß dieselben ein Ende nehmen, damit die öffentliche Ruhe nicht weiter gestört, noch der Handel gefährdet werde, so wird hiermit bekannt gemacht, daß solche Zusammenläufe ausdrücklich verboten sind, in welchen Absichten, selbst wenn sie an sich nicht tadelnswerth sind, man sie auch hervorrufen wollte. Der General-Major, General-Inspektor der Staats-Polizei, Lazari."

Rom, den 3. Oktober. Vorgestern wurden in St. Andrea della Valle die Exequien des leider zu früh verstorbenen Graziosi gehalten, wobei der berühmteste Redner der Zeit, der Pater Ventura, die Leichenrede hielt, in der er die Verdienste des „großen Lehrers des größten Schülers" und namentlich seine große Bescheidenheit ins Licht stellte und dabei erklärte, daß er nie um eine höhere Stellung nachgesucht, ja dieselbe geflissentlich vermieden habe, denn, fügte Ventura hinzu: la manteletta non dà il sapere, ne la porpora l'intelligenza (das Bischofsgewand verleiht nicht das Wissen, noch der Purpur die Einsicht). So spricht man jetzt in Rom von der Kanzel herab.

Neapel, den 30. Sept. Die neuesten Nachrichten, welche wir aus Calabrien erhalten, werden hinreichen, um alle die übertriebenen Gerüchte zu widerlegen, welche namentlich von den Südfranzösischen Blättern, dem „Sémaphore" und dem „Nouvelliste von Marseille," verbreitet worden sind. Daß die Regierung auf ihrer Hut ist, kann man ihr nicht verdenken, eben so wohl läßt es sich aber auch mit Gewißheit erwarten, daß, sobald die Ruhe in den Provinzen gesichert sein wird, sämmtliche Truppen in ihre Standquartiere zurückkehren werden. An dem Bombardement von Reggio ist kein wahres Wort, eben so, daß man in Messina mit Kartätschen unter das Volk gefeuert: das Ganze reduzirt sich auf zwei Kanonenschüsse, die man in die erstere Stadt gethan, und zwar auf ein altes Kastell, in welchem die Aufrührer eine andere, als die Königliche, Fahne aufgepflanzt. Die Truppen sind indeß verstärkt worden: der Marschall Landi in Messina hat Verstärkung erhalten, auf Dampfbooten sind zwei Bataillonen Artillerie, unter dem Obersten Ritter de Corné, nach Reggio abgegangen, in Ober-Calabrien steht eine Reserve-Kolonne des Gen. Nunziante von drei Bataillonen Infanterie und der nöthigen Artillerie, in Unter-Kalabrien Streitkräfte unter dem Gen. Statella, zu denen neulich Truppen gekommen sind, die nach Sulmona und anderen Gegenden der Abruzzen bestimmt sind, und diese bestehen aus einer mobilen Inf.-Kolonne und fünf Schwadronen Reiterei, unter dem Gen. Carrabba; außerdem sind in die Fürstenthümer vier Bataillone Infanterie und ein Bataillon mit Artillerie unter dem Gen. Gaeta, und zwei leichte Kolonnen unter dem Oberst-Lieut. Gr. Cutrofiano und dem Obristen Gr. Statella, nach Molise und Apulien abgegangen. Zwei Schwadronen Gendarmerie stehen zwischen Avellino und der Valle die Vorino, so wie mitten in den Provinzen Bari und Lecce. Die sämmtlichen festen Plätze in Neapel und Sicilien sind mit Truppen besetzt; von einer Verstärkung durch Oesterreichische Truppen, die man von Neapel aus begehrt haben soll, kann also unter keinen Umständen die Rede sein. Wie wenig man übrigens in Neapel selbst besorgt ist, kann man daraus sehen, daß das Fest von Piedigrotta, so wie die große Prozession der Vergine de' sette de dolori am 26. Sept. mit der größten Ruhe und Feierlichkeie vor sich gingen. Der Toledo und der largo di palazzo waren gedrängt voll von Menschen und das schönste Wetter begünstigte die imposante Feierlichkeit.

Französische Blätter berichten: Sieben Gemeinden im Distrikt Lavino (Königreich Neapel), die man gewöhnlich mit dem Namen der Albanesischen Kantone bezeichnet, haben die Fahne des Aufruhrs aufgepflanzt und über eine gegen sie ausgesandte Kavallerieabtheilung unter dem Befehl des Oberst-Lieutenants Cutrofiano einen eben so entschiedenen als blutigen Sieg davongetragen. Teramo, der Hauptort in den Abruzzen ist, ist gleichfalls in hellem Aufstande.

Aus Sicilien, den 25. Sept. Die Insurgenten in Sicilien und Calabrien waren bisher getrennt in ihren Unternehmungen. Jetzt scheinen sie nach einem geordneten gemeinsamen Plane zu verfahren. Die Calabresen haben an die Sicilianer einen Programm ergehen lassen, worin sie auf Einheit in den Operationen dringen. Es ist schon öfter behauptet worden, allein jetzt ist es bestätigt, daß die Bewegungen der Calabresen von zwei Englischen und einem Deutschen Offizier geleitet werden; ferner sind sie im Besitz und Gebrauch von mehren Stücken Artillerie. — In Neapel ist die Anzahl von Militärs in Folge der steten Absendung von Truppen in die aufrührerischen Gegenden verhältnißmäßig nur gering. Die Aufregung daselbst ist, wie ein gestern Abend angelangter Reisender versichert, auf einen hohen Grad gestiegen, der König selbst ist nach Calabrien abgereist.

Toscana. — Fortwährend gehen, wie die „Alba" vom 27. Sept. meldet, Truppen zur Verstärkung des kleinen Beobachtungskorps in der Gegend von Pietrasanta (gegen Modena) ab. Dieses Korps besteht einstweilen aus zwei Kompagnien Füsiliere, zwei Kompagnien Jäger und sechs Stück Feldgeschütz

Rußland und Polen.

Warschau, den 13. Oktober. Vorgestern fanden vor dem Kaiser die gewöhnlichen Vorstellungen statt, nach denen er in die Dreifaltigkeitskirche sich begab und mit den bekannten Ceremonien von dem Erzbischof Nikanor empfangen wurde. Die Straßen waren voller Neugieriger, die auch des Abends sich zahlreich einfanden, um die Illumination, in der die Warschauer nach so vieler Uebung bereits eine Virtuosität erlangt haben, zu bestaunen. Sonst ist bis jetzt nichts Außerordentliches durch die Anwesenheit des Kaisers veranlaßt worden. — Der Fürst Statthalter hat zum Beweise der Kaiserlichen Huld 3 Fahnen aus dem Kiever Arsenale, die dem seinen Namen führenden Regimente früher angehörten, zum Geschenk nebst einem Kaiserlichen Belobigungsschreiben erhalten, das heute durch die Zeitungen veröffentlicht wird.

Warschau, den 14. Oktober. Gestern Vormittags hielt Se. Majestät der Kaiser in Begleitung der beiden Großfürsten eine Musterung aller hier stehenden Truppen ab. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel ist gestern hier eingetroffen. Vorgestern kam der Königlich Preußische General Rauch in Warschau an. Die Braut des Großfürsten Konstantin wird in diesen Tagen, aus Deutschland kommend, hier erwartet. Es werden zu Ehren derselben bereits angeordnete Festlichkeiten stattfinden. Wie gewöhnlich, wird das in einem Wäldchen am Wasser gelegene Kaiserliche Schloß, so wie das ganze Wäldchen, nicht nur festlich beleuchtet sein, sondern auch ein großes Feuerwerk abgebrannt werden.

Das hier seit längerer Zeit zusammengezogene Militair hat bis jetzt noch im Lager gestanden. Es giebt indeß viele Kranke, da wir bereits 2 Grad Kälte gehabt haben. Dessenungeachtet sieht man hier noch Schwalben. Alte Leute, die diese Verspätung eines Theiles dieser Zugvögel öfter bemerkt haben wollen, prophezeien daraus einen gelinden Winter.

Die nunmehr ziemlich beendete Kartoffel-Aerndte ist sehr dürftig ausgefallen. Die Kartoffeln haben nicht nur durch die Kartoffelkrankheit sehr gelitten, sondern geben auch einen sehr geringen Ertrag. Man bezahlt bereits den Korzec mit 13 bis 14 Gulden. Dafür sind aber Roggen, Weizen, Obst und Gemüse sehr gut gerathen und werden den geringen Ertrag an Kartoffeln ausgleichen.

Moskau. — Am 10. Sept. 8 Uhr Abends, brach in der großen pereslawschen Straße Feuer aus, daß bei dem heftig wehenden Südostwinde in Zeit von 2 Stunden, trotz aller Anstrengungen des Löschkommandos, 29 Häuser nebst den dazu gehörigen Hintergebäuden in Asche legte. Die veranlassende Ursache hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Die durch diese Feuersbrunst herbeigeführten Verluste werden auf 53,944 R. S. veranschlagt.

Von der Polnischen Grenze, den 15. October. (Schles. Ztg.) Nachdem die Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers Alexander von Rußland, so wie die Braut des Großfürsten Constantin gestern gegen Mittag mit zahlreichem Gefolge und einer großen Menge Gepäcks in Oppeln angelangt waren, geruhten dieselben bei dem Oberpostsecretair Albinus daselbst zu diniren und setzten dann ihre Reise bis hierher fort, wo sie um 8 Uhr Abends angelangt sind. Der Kaiser von Rußland, der bekanntlich gern überrascht, war seinen erlauchten Schwiegertöchtern bis an die hiesige Grenzstation Herby entgegengeeilt, wo natürlich derselben auch die Großfürsten Alexander und Constantin harrten. Nach herzlicher Begrüßung und kurzem Aufenthalt setzten darauf die hohen Herrschaften ihre Reise unter Beleuchtung von Pechfakeln bis Czenstochau fort, wo für dieselben mehrere Wohnungen eingerichtet sind und wo sie einige Zeit verweilen. Daselbst wird nämlich auch die Prinzessin von Altenburg, nachdem sie schon längere Zeit dafür vorbereitet worden, zur griechischen Kirche übergehen, zu welchem Behufe bereits eine Kapelle festiich geschmückt ist. Auch wollen Einige diese Reise des Kaisers mit der Absicht in Verbindung bringen, den Großfürsten Constantin als Vicekönig von Polen in Warschau zu proclamiren.

Türkei.

Konstantinopel, den 24. September. Gestern Abend kam ein Lloyd-Dampfboot von Trapezunt hier an. Unterweges sind, wie man versichert, zwei Personen an der Cholera gestorben, zwei lagen krank bei Ankunft des Schiffes. Man hat es auf 10 Tage in Quarantaine gesetzt. In Trapezunt macht die Cholera bedeutende Fortschritte, wer kann, flieht aus der Stadt. Von den mit dem vorigen Dampfboot gekommenen Passagieren soll, wenigstens an der Cholera, Niemand weiter erkrankt sein. Uebermorgen werden sie die Quarantaine verlassen. Wir haben nun schon über sechs Wochen lang fast stets Nordwind, athmen also vielleicht täglich Luft, die aus Orten kömmt, wo die Cholera herrscht, bis jetzt ist aber noch Niemand davon hier an Cholera krank geworden. Mit dem gestrigen Dampfboote erwartete man auch Bederhan-Bey von Trapezunt. Er sollte seine Quarantaine hier im sogenannten Leanderthurm abhalten. Er ist aber nicht angekommen.

Die letzte Nummer des hiesigen „Couriers" meldet, daß der Großherr aus Anlaß der Beschneidung des Großherrlichen Prinzen eine Amnestie erlassen und allen im jetzigen Augenblick in den Gefängnissen befindlichen Verbrechern die Freiheit schenken wollen.

Griechenland.

Athen, den 26. Sept. Der Türkische Agent Osman Efendi ist am 20. Sept. abgereist. Trotz der ziemlich nachdrücklichen Note, welche die Pforte unterm 21. August wegen ihrer Genugthuungsforderung an die Gesandten der Mächte gerichtet hatte, soll sie nach Privatbriefen allen Behörden des Reichs die strengste Weisung gegeben haben, die Griechischen Unterthanen bis auf Weiteres unbehelligt zu lassen.

(Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

Posen den 18. Oktober. Die Warthe fällt wieder sichtlich; von gestern bis heute Mittag 2 Zoll, jetziger Stand 9 Fuß 6 Zoll. Es ist also eine baldige Oeffnung der Verdychower Passage zu erwarten.

Berlin. — Seit Kurzem werden hier von Sachverständigen mit der technischen Anwendung der aus Pflanzstoffen gewonnenen Gutta percha Versuche angestellt, die bis jetzt ein sehr günstiges Resultat ergeben haben. Für manche Montirungsstücke, wie z. B. für Czakos, scheint die Gutta percha besonders anwendbar zu sein, indem die daraus angefertigte Kopfbedeckung des Militairs nicht nur leichter und dauerhafter, als das Leder, sondern auch ganz wasserdicht ist, und durch seine Elastizität großen Schutz gegen den Hieb gewährt. Die daraus gefertigten Schuhsohlen sollen fast unverwüstlich (?) sein und die mit der Zeit etwa daran entstehenden Mängel sehr leicht von einem Jeden ergänzt oder ausgebessert werden können. Außerdem würde dieser Stoff billiger, als das Leder herzustellen sein. Der einzige Uebelstand der sich bisher bei der Anwendung gezeigt hat, ist, daß die aus Gutta percha angefertigten Gegenstände keinen höheren Wärme-Grad als 40° Reaumur ertragen, indem sie bei einer noch größeren Wärme flüssig werden. Ein hiesiges großes Fabrikhaus hat jüngst bedeutende Einkäufe von der Gutta percha in Italien gemacht, wo dieser neue Pflanzenstoff in der letzten Zeit wegen des starken Begehrs desselben auch schon sehr im Preise gestiegen ist.

Leipzig. — Vor einigen Tagen überreichte eine hiesige Buchhandlung der Kreisdirektion eine Schrift über zwanzig Bogen, welche auf dem Umschlage den unverfänglichen Titel trug: „Taschenbuch für 1848." Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß erhielt die Buchhandlung den üblichen Empfangschein, mit dessen Behändigung die sofortige Ausgabe des Buches erlangt ist. Bei näherer Besichtigung der Schrift entdeckte die Behörde mitten im Buche einen zweiten Titel, der etwas verfänglicher „Demokratisches Taschenbuch für 1848," lautet. Der Inhalt des Werkes wird auch alsbald für bedenklich erkannt und die Beschlagnahme angeordnet. Die vorgefundenen Exemplare enthalten den zweiten auffallenden Titel alle an dem gewöhnlichen für die Titel bestimmten Orte, nur die Kreisdirektion allein ist im Besitze eines zufällig so glücklich verbundenen Exemplares

Prag. — Vier Czechische Schriftsteller: Custos P. J. Schafarik, Präfect Jungmann, Bibliothekar Hanka in Prag und Prof. Purkinje in Breslau (dieser berühmte Naturforscher ist auch ein ausgezeichneter Czechischer Dichter und Uebersetzer von Schillers Gedichten und Tasso's Jerusalem ins Czechische) sind von der Petersburger Universität einstimmig zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

Das verloren gegangene Bild von Raphael, die Jungfrau von Loretto, ist von dem Sardin. Marquis v. Spinola, Präsidenten der albertinischen Akademie, in Genua wieder aufgefunden und dem König von Sardinien angeboten worden, der es sogleich ankaufte. Alle Künster in Turin sollen sich einstimmig für die Echtheit des Bildes ausgesprochen haben.

Am 1. October befanden sich von der Britischen Marine 243 Schiffe aller Art im activen Dienste. Es waren darunter 16 Linienschiffe, davon 3 in Großbritanischen Häfen in Ausrüstung begriffen, 35 Segel- und 13 Dampf Kriegsfregatten, 52 Segel- und 21 Dampfslopps, 64 kleine Dampfer und Packetdampfschiffe, 21 Vorrathsschiffe und 21 kleine Fahrzeuge. Die gesammte Zahl der oben aufgezählten Dampfschiffe ist 98 mit 22,122 Pferdekraft. Die Station im Mittelmeere bestand aus 5 Linienschiffen, 3 Segel- und 1 Dampffregatte, 3 Segel- und 3 Dampfslops und 8 anderen Fahrzeugen; in Ostindien befinden sich 8 Fregatten, 10 Sloops und 3 andere Fahrzeuge; auf der Brasilianischen Station und im Stillen Meer 1 Linienschiff, 6 Segelfregatten, 2 Dampffregatten, 5 Segelslops, 2 Dampfslops und 8 andere Schiffe; auf Entdeckungsreisen sind 2 Sloops begriffen; unter der Rubrik „zu besonderem Dienste" sind 6 Linienschiffe, 5 Dampf- und 2 Segelfregatten, 5 Dampf- und 1 Segelslop so wie 9 andere Schiffe aufgeführt, wobei sich das im Tajo stationirte Geschwader Sir Ch. Napier's befindet. An der Afrikanischen Küste und auf der Capstation befinden sich 6 Fregatten, 25 Sloops und 5 andere Schiffe.

Auswanderung. Vom Rhein meldet man in Frankfurter Blättern: Nachdem zufolge zuverläßiger Berichte aus den Seeplätzen, die diesjährige Auswanderung nach Amerika die vorjährige noch um 6 bis 7000 Köpfe überschritten hat, bereitet sich für das nächste Jahr eine Wanderung vor, welche allem Anscheine nach die umfangreichste von allen bisherigen werden dürfte. Von den vielen Tausenden der Vorangegangenen, heißt es, sind in der Zwischenzeit eben so viele tausend Briefe eingelaufen, welche durchschnittlich darauf hinzielen, ihre Verwand- und Freundschaft bei sich zu haben, begreiflicherweise eben so gut aus materiellen speculativen Gründen, als aus Sehnsucht des Gemüths und Enthusiasmus für das Amerikanische Leben. Aber auch die Ideen sind es, welche aus den jenseitigen Briefen in manchen diesseitigen Kopf übersiedeln. Bei einer bereits reisefertigen Gesellschaft fand sich ein vermögender Greis, welcher gar keine näheren Verwandten hatte. Auf Befragen, wie alt er denn sei? antwortete er: „Drei und siebenzig Jahre, er hoffe aber bei seiner guten Gesundheit wenigstens noch zehn Jahre zu leben, und diese wolle er in Nordamerika zubringen."

Als ein Curiosum ist zu melden, daß in dem nahe bei Frankfurt am Main gelegenen Orte Niederrad Abendabonnements für das Apfelweintrinken ausgegeben werden. Für acht Kreuzer kann der Abonnent in vier Stunden so viel Apfelwein trinken als er nur will und kann.

Im Hospital von Arras befinden sich drei Ueberbleibsel der alten Armee und zwar sind alle drei — Trommelschläger. Der erste, Imbert Provençal, ist 80 Jahr alt, hat unter Ludwig XVI. gedient, den Aegyptischen Feldzug mitgemacht, und die Armee erst nach der Schlacht von Waterloo verlassen; der zweite, Delaby hat die Feldzüge in Spanien und Portugal mitgemacht, und ist auf der Insel Cabrera, entsetzlichen Andenkens, gefangen gewesen; der dritte, Delmolle, hat Napoleon im Jahre 1814 nach Elba begleitet und war Trommelschläger in der Kaiserl. Garde. Alle drei genießen einer vortrefflichen Gesundheit.

An der Englischen Küste zeigen sich viele Haifische, welche von den großen Makrelenzügen, die während des Sommers den Kanal besucht haben, dorthin gelockt werden. Von der Insel Wight aus sieht man an schönen Abenden die Ungeheuer dicht am Lande, mit der dunkeln, dreieckigen Rückenfinne die Oberfläche der See furchend. Die Fischer sind mit Harpunen hinter den seltenen Gästen her, und haben bereits zwei Fische von 11 und 7 Fuß (von der Gattung Lamua Cornubria nach Cuvier) gefangen. Unter den übrigen Seefischen herrscht nach Aussage der Fischer eine ungewöhnliche Unruhe.

In den Spalten der „Daily News" verwandelt sich (in einem Artikel, datirt: Lübeck, 20. Sept.) die Germanistenversammlung in Lübek in die deutsche Bundesversammlung! — So vertraut ist John Bull mit seiner ehemaligen Heimath.

Die Verhandlungen des Polen-Prozesses.

Sitzung vom 14. Oktober.

Es wird nunmehr zur Erörterung der persönlichen Verschuldung übergegangen, welche jedem einzelnen bei dem Stargardter Attentate betheiligten Angeklagten zur Last fällt. Gegen Julius v. Trojanowski (Nr. 123. der Anklage) kann wegen Krankheit nicht verhandelt werden, der Präsident wendet sich daher zunächst an.

124. Joseph Albrecht Stanislaus Lobodzki.

Er ist 49 Jahr alt, in Czarnylas geboren und katholischer Religion. Seine Eltern waren Tagearbeiter. Er hat seinen ersten Unterricht in dem Bernhardiner-Kloster zu Skempa empfangen, und sich hiernächst zu gleichem Zweck in den Karmeliter-Klöstern zu Prustowy, Obory und Plack aufgehalten. Im Jahre 18.9 wurde er Klostergeistlicher im Orden der Karmeliter, und nachdem er sich eine Reihe von Jahren in dem Kloster zu Plack und eine Zeit lang im Karmeliter-Kloster zu Warschau aufgehalten hatte, begab er sich im Jahre 1825 nach Preußen. Er wurde schon im Herbst 1845 durch Severyn v. Elzanowski und Wladislaus v. Kosinski für die Verschwörung gewonnen. Seine Betheiligung bei der Sache ergiebt sich schon hinreichend aus der gestern mitgetheilten allgemeinen Darstellung. Er bleibt auch heut bei der bereits gestern abgegebenen Erklärung stehen, daß er zwar einer Verbindung angehört habe, daß Rußland aber der Zweck derselben gewesen sei. Nur in dieser Beziehung widerruft er seine früheren umfassenden Geständnisse. Im Uebrigen bestätigt er fast durchweg alle Angaben der Anklage.

125. Stanislaus Florian v. Ceynowa.

Er ist 29 Jahr alt, im Regierungsbezirk Danzig geboren, katholisch und Chirurgus. Seine Betheiligung bei der Sache ergiebt sich ebenfalls hinreichend aus der gestrigen allgemeinen Darstellung. Auch er erkennt solche in den meisten Punkten als richtig an, nur behauptet auch er, das Unternehmen habe Rußland gegolten.

126. Josef v. Puttkammer-Kleszczynski.

Er ist 21 Jahr alt, Sohn ein Gutsbesitzers, früher Schüler des Gymnasiums in Culm, Oekonomie-Eleve. Er ist durch Lobocki und Elzanowski angeworben worden, nachdem er stets eine glühende Liebe für die polnische Sache gehegt hatte. Seine Betheiligung bei dem Stargardter Attentat ergiebt sich aus der allgemeinen Darstellung desselben. Seine heutigen Auslassungen stimmen völlig mit denen der beiden vorhergegangenen Anklagen überein. Die Staatsanwaltschaft stellt hierauf durch Hrn. Michels ihre Anträge in Betracht aller drei Angeklagten, es lauten solche natürlich auf Schuldig, da im vorliegenden Fall ein so starker Beweis vorliegt, wie fast bei keiner andern Gruppe der Angeklagten. Als Vertheidiger treten Hr. J.-C. Mouillard aus Posen, Hr. Assessor Cassius, Hr. Syndikus Pokrzywnicki auf Mit den Vorträgen dieser Herren schließt die Sitzung. Es haben dieselben nach Lage der Sache einen sehr ungünstigen Stand. Sie suchen ihre Aufgabe nach besten Kräften zu lösen.

Die Fortsetzung der Verhandlungen findet am 16. d. M. statt.

Posen. — (Eingesandt.) Die Straßenbeleuchtung unserer Stadt veranlaßt durch Selbstbewirthschaftung eine jährliche Ausgabe von 4000 Thlr. und darüber. So oft auch die Ueberlassung dieser Beleuchtung an den Mindestfordernden angeregt worden ist, haben unsere Behörden hierauf doch nicht eingehen wollen. Es steht jedoch so viel fest, daß ein Entrepreneur die Beleuchtung um ein Bedeutendes billiger übernehmen und, die ihm kontraktlich aufgelegten Verpflichtungen die Kommune vor jedem zu befürchtenden Nachtheil sichern würde. Ein Ersparniß in dieser Beziehung möchte wohl an der Zeit sein, und wir erlauben uns daher die Herren Vertreter der hiesigen Kommune hierauf nochmals aufmerksam zu machen, und um Berücksichtigung unseres Vorschlages zu bitten.

Handels-Bericht aus Stettin vom 16. Oktbr.

Roggen, in loco neuer 85 Pfund $46\frac{1}{2}$ Rthlr. bez.; neuer 82 Pfund per Oktober 47 Rthlr. geboten, per Frühjahr in einem Falle 48 Rthlr. bez., $47\frac{1}{2}$ Rt. Geld.

Heutiger Landmarkt:

	Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
Zufuhren:	16	18	3	2	1 Wisp.
Preise:	64 à 68	44 à 48	36 à 38	24 à 26	48 à 56 Rtlr.

Spiritus aus zweiter Hand $12\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ % bez., per Oktober 13 % bez., pr. Frühjahr $14\frac{1}{4}$ % Gd.

Rüböl, in loco und per Oktober 11 Rthlr. Br., per December $11\frac{1}{4}$ Rt. zu machen.

Daß meine Frau, geb. Marie Maske, von einem gesunden Mädchen heute früh um 3 Uhr glücklich entbunden ist, zeige ich Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung an.

Koziegłowy, den 15. Oktober 1847.

E. Schreiber.

So eben ist erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Geschichte des Israelitischen Volkes

von der ältesten bis auf die neueste Zeit.

Für gebildete Leser aus allen Ständen.

Von

Dr. Salomon Friedländer.

Mit Stahlstichen und Karten.

Erste Lieferung.

(9 Bogen Text und 1 Stahlstich enthaltend.)
In eleg. Umschlag geheftet. Preis 15 Sgr.

Das ganze Werk erscheint in zwei Bänden à 5 Lieferungen und wird complet fünf Thaler kosten. Nach Vollendung desselben tritt der Ladenpreis von sechs Thaler ein. Ich verpflichte mich ausdrücklich, nicht mehr als zehn Lieferungen à $\frac{1}{2}$ Thaler zu berechnen; sollte das Werk also umfangreicher werden, so erhalten die Subscribenten alle weiteren Lieferungen **gratis**. Jeder Lieferung wird ein Stahlstich oder eine Karte beigegeben. Ich enthalte mich aller Lobpreisungen über den Werth dieses Buches, fordere aber Jedermann auf, sich die erste Lieferung vom Buchhändler vorlegen zu lassen, denn dieselbe beweist zur Genüge, daß vom Verfasser und Verleger alles Mögliche geleistet wurde, um das Buch in die Hände des Volkes zu bringen, dessen Geschichte bisher noch nie im **Geiste der neuern Zeit** dargestellt wurde.

Leipzig, am 1. Oktober 1847.

Wilhelm Jurany.

In Posen bei **J. J. Heine**, Mittler und in den Buchhandlungen zu Frankfurt, Züllichau, Bromberg, Thorn und Warschau ist zu haben:

R. W. Torofsky gründlicher Unterricht zum

Illuminiren

aller Zeichnungen, Lithographien, Stahl- und Kupferstiche; nebst hierzu nöthigen Farbenmischungen, Geräthschaften und Kunstgriffen. Auf's deutlichste beschrieben. — Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Literargeschichtlich-ästhetische Vorträge für Damen und Herren im Saale der Königlichen Luisenschule.

Die Vorlesungen über „die neuere Deutsche Dichtung" beginnen, da das Circular den Umlauf noch nicht beendet hat und deshalb bereits Anfrage ergangen sind, erst Mittwoch den 27sten d. Mts.

Auch liegt von heute an in der Mittler'schen Buchhandlung eine zweite Subscriptionsliste auf.

Möbel-Auktion ꝛc.

Wegen Wohnorts-Veränderung sollen Mittwoch den 20sten Oktober Vormittags von 10 Uhr ab, im Fechnerschen Hause Nro. 20. Mühl-Straßen- und Neustädter Markt-Ecke Bel-Etage, mehrere verschiedene Möbels von Mahagoni- und anderm Holz, wobei ein gut conservirtes Mahagoni-Sopha nebst 6 Stühlen mit gesticktem Ueberzug, 1 Chaiselongue, ein gestickter Ofenschirm, Bettstellen, wovon eine mit Sprungfeder-Matratze, 1 Spiegel mit Goldrahmen ꝛc., und Mittags nach 12 Uhr vor dem genannten Hause zwei Holzwagen, in gutem Zustande, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Anschütz.

Auktion.

Mittwoch den 20sten d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen vor dem hiesigen Land- und Stadtgerichts-Gebäude 3 Fuhrmanns-Pferde mit Geschirren öffentlich verkauft werden.

Zwei zweijährige Fohlen stehen Friedrichs-Straße Nr. 28. zum Verkauf.

Vieh-Verkauf.

Behufs Veränderung der Race sollen auf dem Dominium Rudnik bei Buk 30 größtentheils junge und zugleich tragende Kühe, so wie 10 zweijährige Fersen verkauft werden.

Demzufolge habe ich einen Termin auf den 1sten November d. J. angesetzt, wo dieselben gegen baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich am gedachten Tage bei mir einfinden.

Rudnik, den 16. Oktober 1847.

Königsmann.

Die Keller im Waisenhause, Teichgasse No. 5/360., sind vom 1sten Januar k. J. ab, im Ganzen oder getheilt, zu Niederlagen zu vermiethen. Gebote hierauf sind schriftlich bis zum 10ten November in gedachtem Hause abzugeben, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.

Posen, im Oktober 1847.

Billiger Möbel-Verkauf.

Montag den 18ten d. Mts. und folgende Tage sollen in der unterzeichneten Handlung verschiedene sehr gut conservirte gebrauchte Mahagoni- und Birken-Möbel, Spiegel in Holz- und Goldrahmen, so wie ein Flügel-Fortepiano billig verkauft werden.

Meyer Kantorowicz,
Markt No. 52.

Etablissements-Anzeige.

Hiermit gebe ich mir die Ehre, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hierselbst eine

Leinwand- u. Weißwaaren-Handlung

errichtet, und am heutigen Tage

Neuestraße No. 4. neben dem Bazar erste Etage

eröffnet habe.

Durch persönliche vortheilhafte Einkäufe bin ich im Besitz eines ganz vorzüglich assortirten Lagers von weißer Leinwand, Damast- und Schachwitz-Tafelzeug, Drill- und Bettzeugen, Sächsischen und Französischen Stickereien, Gardinenstoffen, Negligézeugen, sowie aller in diese Branche gehörenden Artikel.

Indem ich dieses mein Etablissement zur geneigten Beachtung bestens empfehle, bin ich im Voraus versichert, daß jeder gütige Versuch die Ueberzeugung gewähren wird, wie ich mir die reellste Bedienung zur Pflicht mache.

Posen, den 19. Oktober 1847.

Katharina Szymańska.

Kleidungsstücke für Herren werden schleunigst, dauerhaft und billig, nach den neuesten Façons verfertigt bei

Bernhard Knopf,
Breitestraße No. 12. auf dem Hofe 3 Treppen hoch.

Mein, Wilhelmsstraße Nr. 21. im Hôtel de Dresde neu etablirtes, aufs beste assortirtes Galanterie-Waaren-Geschäft empfehle ich einem geehrten Publikum ganz ergebenst.

C. Kantorowicz jun.

Aus Lion

empfing ich eine Sendung **Sammt- und Atlas-Westen**, die ich zur geneigten Beachtung empfehle.

Joachim Mamroth,
Markt Nr. 56. erste Etage.

Von dem so eben empfangenen bedeutenden Transport schönster Stettiner Waschseife verkaufe ich das Pfund à $3\frac{1}{2}$ Sgr.; ebenso das beste dopp. raffinirte Brennöl à $3\frac{1}{2}$ Sgr. das Pfund; den feinsten Zucker, das Pfund zu $5\frac{1}{4}$ und $5\frac{1}{3}$ Sgr.; die schönsten Caffée's à $5\frac{1}{2}$ bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd.; wie auch die schönsten künstlichen Wachs- und Berliner Glanzlichte zu den äußerst billigen Preisen.

Julius Horwitz,

Bergstraße No. 22., schräg über dem Hôtel de Vienne.

Ich wohne jetzt alten Markt No. 84.

Carl Flatau.

Tanzunterricht.

Im Laufe des Monats November werde ich den Anfang meines Unterrichts bekannt machen.

A. Eichstädt, Tanzlehrer.

Die erste Sendung diesjähriger Malaga-Citronen, eben so die erste Sendung beste Spanische Muskat-Trauben-Rosinen, erhalte im Laufe dieser Woche und empfehle solche billigst.

B. L. Präger,
Wasserstraße im Luisen-Gebäude **No. 30.**

Heute den 19. frische Wurst und Schmorkohl bei A. Schneider.

Zu frischer Wurst und Schmorkohl **heut** in meiner Liqueur- und Bairisch-Bier-Stube ladet ein

Barleben, Wallischei No. 40.

Den Verdacht, den ich auf meinen Hausknecht Namens Nikolaus Słominski hegte, nehme ich hiermit als ungegründet zurück und erkläre selbigen schuldlos.

Posen, den 19. Oktober 1847.

Żychliński.

Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 15 October 1847.	Zins-Fuss.	Preus. Cour Brief.	Preus. Cour Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$
Präm.-Scheine d. Seehdl. à 50 T.	—	—	$89\frac{1}{2}$
Kur.- u. Neum. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	$101\frac{2}{3}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{4}$	$91\frac{3}{4}$
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{4}$	$95\frac{1}{4}$
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{3}{4}$
Kur- u. Neumärkische dito	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{5}{8}$	$94\frac{1}{8}$
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pr. Bank-Antheil-Scheine	—	$105\frac{1}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{11}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$12\frac{5}{12}$	$11\frac{11}{12}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$
Actien.			
Berl. Anh. Eisenbahn Lit. A. B	—	117	116
dto dto. Prior. Oblig.	$4\frac{1}{2}$	—	—
Berlin-Hamburger	4	$102\frac{1}{4}$	$101\frac{1}{4}$
do. Priorität	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{3}{4}$	—
Berlin-Potsd.-Magdeb.	4	—	90
dto. Prior. Oblig.	4	$91\frac{3}{4}$	—
dto. dto. dto.	5	$100\frac{3}{8}$	—
Brl.-Stet. E. Lt. A. und B.	—	112	—
Bresl. Schweid.-Freibg.-Eisenb.	4	—	—
dito. dito. Prior. Oblig.	4	—	—
Köln Mind. v. e.	4	$96\frac{5}{8}$	$95\frac{5}{8}$
Düss. Elb. Eisenbahn	—	—	$97\frac{1}{2}$
dto. dto. Prior. Oblig.	4	$91\frac{1}{4}$	—
Magdeb.-Halberstädter Eisenb.	4	—	$113\frac{1}{2}$
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	—
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Niederschl.-Märk.	4	$88\frac{1}{2}$	—
do. Priorität	4	93	—
do. Priorität	5	102	$101\frac{1}{2}$
do. III. Serie	5	—	$99\frac{3}{8}$
Nied.-Mrk. Zwgb.	4	—	—
do. Priorität	$4\frac{1}{3}$	—	—
Ob.-Schles. Eisenbahn Lt. A.	4	—	—
do do. Prior.-Obl.	4	—	—
do. do. Lt. B.	—	$99\frac{3}{4}$	$98\frac{3}{4}$
Prinz Wilh. (Steele-Voh.)	4	—	$97\frac{3}{4}$
dto. Priorität.	5	99	—
Rhein. Eisenbahn	—	$83\frac{3}{4}$	—
do. Stamm-Prior. (voll eingez.)	4	—	86
dto. dto. Prior. Oblig.	4	—	—
Thüringer	4	$92\frac{1}{4}$	—
Wilh.-B. (C.-O.)	4	—	—
dto. dto Priorität	5	$102\frac{1}{2}$	102

Getreide-Marktpreise von Posen,

den 15. Oktober 1847. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rtl.	Sgr.	Pf.	Preis bis Rtl.	Sgr.	Pf.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	2	15	7	1	26	8
Roggen dito	1	23	4	1	25	7
Gerste	1	23	4	1	27	9
Hafer	—	24	5	—	28	11
Buchweizen	1	5	7	1	14	5
Erbsen	1	25	7	2	2	3
Kartoffeln	—	17	9	—	20	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	27	6	1	—	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	5	—	—	6	—	—
Butter das Faß zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—